

Erfahrungsbericht Universität de Bourgogne Dijon SoSe 2022

Vorbereitung

Vorab lässt sich zur den ToDos von Deutschland aus sagen, dass man diese wirklich gründlich machen sollte und sich auf jeden Fall genügend Zeit einplanen sollte, zumal sich die Semesterzeiten in Frankreich im Vergleich zu Deutschland stark unterscheiden (Das Sommersemester beginnt dort in den ersten Januarwochen!).

Für die Online-Einschreibung an der Universität de Bourgogne muss man viele Unterlagen erstellen und herauskramen. Man konnte direkt bei der Abgabe der Einschreibung auch einen Wohnheimplatz beantragen, dazu aber weiter unten mehr!

Es muss nicht nur ein Lebenslauf und ein Motivationsschreiben auf französisch eingereicht werden, auch so Sachen wie Geburtsurkunde, Passbild und Immatrikulationsnachweis sollten bereitgehalten werden. Sicherlich aufwendigstes ToDo sind die Versicherungen: Man braucht zusätzlich zur European Health Insurance Card (die jeder Student hat) eine Auslandskrankenversicherung, eine Auslandshaftpflichtversicherung, eine Auslandsunfallversicherung und eine *assurance multirisque habitation*, die dich für eventuelle Schäden im Zusammenhang mit deiner Unterkunft absichert (letzteres allerdings nur vom Crous, dem nationalen Träger der Studentenwohnheime, verpflichtend gefordert). Die Haftpflichtversicherung und die *amh* habe ich bei einem der vorgeschlagenen französischen Anbieter in einem Paket abgeschlossen, alles in allem haben die Versicherungen auch ca. 150€ gekostet, was natürlich sehr viel Geld ist und in anderen Studienorten nicht in dem Umfang erforderlich ist. Außerdem muss eine vom Staat ausgestellte Bürgschaft für das Wohnheim beantragt werden.

Recht schnell nach Abgabe der Unterlagen habe ich dann den *avis d'admission* (sowas wie ein Zulassungsbescheid) und die weiteren Anweisungen für die Anmeldung zum Wohnheimplatz erhalten.

Zu den Vorbereitungen und dem Organisatorischen, das noch folgt, muss noch gesagt werden. Die Onlinepräsenz der Uni ist meiner Meinung nach im Vergleich zu anderen Unis nicht gut aufgebaut, unübersichtlich und gleicht eher einem Labyrinth. Das hat auch bei mir und anderen trotz guter Französischkenntnisse zu einigen Problemen geführt, auf die ich noch zurückkommen werde.

Organisatorisches nach Ankunft

Direkt nach Ankunft bin ich zum Empfang meines Wohnheims gegangen und habe nach Vorlage aller geforderten Dokumente wie den unterschriebenen Hausregeln oder auch den Versicherungsnachweisen meine Schlüssel für das Zimmer erhalten. Mein Tipp an euch: Selbst wenn schon etwas online eingereicht wurde, das auf jeden Fall auch nochmal ausgedruckt mitbringen. Die Dokumente, die ich der Crous-Mitarbeiterin am Empfang gegeben habe, waren teilweise schon welche, die man schon der Uni zugeschickt hat, da gab es scheinbar bis auf die Weiterleitung der Interessenbekundung keine Kommunikation. Die Dame schien auch überrascht, dass ich alles Erforderliche dabei hatte, hat auch irgendwas von „typisch deutsch“ geflüstert, und schon konnte ich mit den Schlüsseln zu meiner Bleibe für die nächsten sechs Monate. Aus meiner Sicht hat sich die gründliche Vorbereitung der Unterlagen also wirklich gelohnt, das ging alles vor Ort nach einem langen und anstrengenden Reisetag echt schnell und problemlos.

Ein erwähnenswerter Punkt bezieht sich auf das (revised) Learning Agreement. Das ursprüngliche LA hat leider vorne und hinten nicht gepasst. Zur Abgabefrist konnte man noch nicht die aktualisierten Vorlesungspläne einsehen, sodass mehr als die Hälfte meiner eingetragenen Vorlesungen gar nicht in dem Sommersemester gehalten wurden. Trotzdem wurde dieses LA vom zuständigen Leiter der Fakultät abgesegnet und zurückgeschickt. Das war wirklich nervig und hat nach Ankunft auch einige Zeit in Anspruch genommen. Ich habe dann nach ein paar Wochen Probehören neue Kurse ausgewählt und das Revised LA nach einem erneuten Irrgang durch die Flure der Fakultätsverwaltung, welcher von Weiterverweisungen und vermeintlichen Nichtzuständigkeiten geprägt war, endlich abgeben können, sodass das Semester für mich und andere mit den gleichen Problemen auch losgehen konnte.

Wie man also lesen kann, war die Ankunftszeit von viel Eigeninitiative in fremder Sprache geprägt, was mir jetzt beim Schreiben des Berichtes vielleicht doch als gar nicht so schlecht erscheint.

Ach ja: Die erste Tranche des Erasmusstipendiums kam ca. 5 Wochen nach meiner Ankunft in Dijon auf meinem Konto an.

Unterkunft

Beim Ausfüllen der Einschreibungsunterlagen konnte man wie oben schon erwähnt einen Wohnheimplatz beantragen (jeder Erasmus-Student bekommt dann auch ein Zimmer), und zwischen einem Zimmer mit Bad (250€) und mit Gemeinschaftsbad (160€) auswählen. Ich habe mich für das teurere Zimmer entschieden und war, wie viele andere auch, mit der Entscheidung sehr zufrieden.

Die Crous-Unterkünfte sind in sogenannte *résidences* aufgeteilt, einmal Mansart und einmal Montmuzard (neben weiteren, kleineren Komplexen). Die *pavillons* von Montmuzard, übrigens nach französischen Persönlichkeiten benannt, liegen direkt auf dem Campus der Uni und sind schon etwas älter, trotzdem recht gut in Schuss.

Die Gebäude der *résidence Mansart* sind nach kleinen Orten in der Bourgogne benannt und wirklich sehr neu, dementsprechend modern. Die *résidence* liegt direkt südlich vom Campus (5 Gehminuten) und ist übrigens auch im Vergleich zu Montmuzard durch mehrere Tore und Türen mit verschiedenen Codes hervorragend gesichert. Ich hatte das Glück, dort in *Autun* zu leben und kann daher etwas mehr zu der Unterkunft erzählen. Alle Gebäude sind fast gleich neu, eines war während meines Aufenthalts noch dabei, kernsaniert zu werden. Jede Etage (mit Einzelzimmern) hat eine sehr neue Küche mit zwei großen Kochfeldern und genügend Arbeitsflächen, eine kleine Bar und einige Tische mit Stühlen. Zusätzlich gibt es noch einen Arbeitsraum direkt daneben. Die Zimmer, mit 10 Quadratmetern inklusive Badezimmer anfangs gewöhnungsbedürftig klein, sind mit ausreichend vielen Schränken samt Spiegel und Regalen ausgestattet. Außerdem gibt es einen Kleiderhaken und eine Heizung am Bett, die individuell verstellbar ist. Jeder hat einen Schreibtisch mit Stuhl und ein Bett im Zimmer, außerdem ein großes Fenster mit Fensterläden. Das Badezimmer ist sehr klein, hat aber mit Toilette, Dusche, Spiegel und Waschbecken alles was man für ein Semester braucht. In einem Gebäude kann man außerdem die Wäsche für 2€ waschen und trocknen. Der Müll muss leider im Zimmer gelagert werden, große Tonnen gibt's es allerdings vor jedem *pavillon*. Der Hausmeister, der per Zettelwurf am Empfang direkt am nächsten Tag vor der Tür steht, ist sehr hilfreich und repariert eigentlich alles sofort und kostenfrei, was wirklich sehr angenehm war.

Auf jeden Fall sind die Wohnheime für ein Semester die beste Wahl! Oft war ich eh unterwegs, sodass mir das kleine Zimmer bis auf eine kürzere Krankheitsphase gar nicht negativ aufgefallen ist. Natürlich

besteht immer die Möglichkeit, eine WG in der Stadt zu suchen, was sich aber aus meiner Sicht aufgrund der Einfachheit der Wohnheimplatzbeschaffung für ein Semester wirklich nicht anbietet.

Ein kleiner Tipp: Küchenutensilien werden nicht gestellt, dafür solltest du ab zum ESN-Büro zur Tauschbörse, da wird man meistens fündig in den Beständen, die durch die heimkehrenden Studenten immer aufgefüllt werden.

Zwar besteht die Möglichkeit, eine monatliche Bezuschussung vom Staat zu beantragen (CAF), das wird aber scheinbar bewusst verschleppt (egal wie schnell man die geforderten Unterlagen einreicht), sodass man unmöglich binnen 6 Monaten einen vollständig bearbeiteten Antrag hat und das alles somit im Sande verläuft. Ich habe in Dijon niemanden getroffen, der sich binnen eines Semesters erfolgreich durch die Untiefen der CAF-Verwaltung bewegt hat.

Studium

Zu dem Studium in Dijon und generell in Frankreich muss man vorab sagen, dass die Vorlesungen sich deutlich von dem uns aus Deutschland bekannten Format unterscheiden. Die Vorlesung an französischen Unis gleicht mehr einem Diktat, ab Minute 1 fängt der Prof an, vorzulesen, ab da klappern für 90 Minuten durchgängig Hunderte Laptoptastaturen im Hörsaal. Das ist zunächst Gewöhnungssache, aber leider gerade für ausländische Studenten schwer zu verfolgen. Das haben wir spätestens nach ein paar Wochen festgestellt, sodass wir uns dann entschieden haben, zum Ende der Vorlesungszeit hin ein paar französische Kommilitonen anzusprechen und deren Notizen zum Lernen zu verwenden. Je jünger die Profs sind, desto eher verirrt sich aber auch mal eine PowerPoint-Folie in die Vorlesung. Aber von der Mediennutzung, die wir aus Deutschland kennen, ist das trotzdem noch weit entfernt.

Ich kann nur empfehlen, direkt in den ersten Wochen (nachdem man sich final für bestimmte Kurse entschieden hat), sich als Erasmusstudent bei den Profs anzukündigen. Dann haben sie einen für die Prüfungen auf dem Schirm, manche stellen auch zusätzliches Material für die Vorlesung. In fast allen Kursen wird vom Prof auch extra eine mündliche Prüfung oder eine leichtere schriftliche Prüfung konzipiert, daher ist das Ankündigen wirklich wichtig! Empfehlen kann ich einerseits Sprachkurse, aber auch solche mit europarechtlichem oder politikwissenschaftlichem Bezug, da man dort oft einfach inhaltlich besser folgen kann.

Die Uni hat auch Fachbibliotheken auf dem Campus, welche sich gut zum Lernen eignen, allerdings sind dort die Öffnungszeiten -gerade am Wochenende- etwas gewöhnungsbedürftig. Direkt auf dem Campus befinden sich auch zwei Mensen von Crous, wo wir immer gerne essen gegangen sind. Da wird ein ausgewogenes Angebot auch an vegetarischem Essen bereitgestellt.

Freizeitaktivitäten und Stadt

In und um Dijon gibt es für ein Semester mehr als genug zu erleben! Als Studentenstadt hat Dijon eine große Auswahl an unterschiedlichen Bars, Kneipen und Restaurants. Nach ein paar Wochen hat man dann auch den Dreh raus, wo es das günstigste und trotzdem gute Bier oder einen leckeren, erschwinglichen Aperol gibt. Die Altstadt ist wirklich sehenswert, vom Tour Philippe le Bon hat man einen super Ausblick auf die Stadt (inkl. Führung!) Es gibt einige Museen, mein Favorit ist das *musée des beaux arts*. Als Student kann man auch für ein paar Euro Fußballspiele vom DFCO anschauen, Handball und Basketball sind aber auch echt eine coole Erfahrung gewesen, zumal Dijon in der Basketball-Liga recht weit oben mitspielt.

Was man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte, sind die um Dijon liegenden Dörfer und Städte. Aufgrund der recht zentralen Lage und der guten Bahnanbindung kann man für sehr wenig Geld zahlreiche schöne Ecken der Bourgogne sehen, auch Paris und Lyon (mein absoluter Favorit) sind mit 2h Fahrt nicht weit. Nur um ein paar zu nennen: Besançon, Nancy, Beaune, Auxerre, Cluny usw usw. Ein paar der Ecken kann man auch iRd ESN-Trips sehen, die haben sich echt immer viel Mühe gegeben, neben Barabenden und Clubgängen auch interessante und sehr günstige Städtetrips zu organisieren, bei denen wir tolle Führungen und schöne Aussichten genießen konnten!

Sehr viel Zeit habe ich aber auch in Uninähe verbracht. Allen voran im Atheneum. Das ist ein kleines Theater/Café/Bistro. Der super nette Barmann/Barista, der aufgrund von ca 10 *café au lait* die Woche meine Bestellung bald auswendig kannte, verkauft super leckere frische Sandwiches und schenkt auch günstiges kaltes Bier und andere Getränke aus. Das Atheneum liegt mitten auf dem Campus, ist aber durch die Architektur trotzdem ruhig und abgelegen und hat den ganzen Tag über Sonne. Dort auf dem Vorplatz zu sitzen und mit den anderen Erasmusstudenten zu quatschen, hat mich oft die Zeit vergessen lassen. Man kann dort auch Brettspiele ausleihen und Kicker oder Playstation spielen. Alles in allem ein super Ort zum Treffen und Zeit verbringen! Direkt daneben ist eine sehr große Wiese, auf der man auch perfekt einen Tag mit Frisbee, Flunkyball oder Fußball verbringen kann. Aufgrund der Nähe zum Atheneum ist auch Getränkenachschub nicht weit!

Fazit

Abschließend lässt sich über meine sechs Monate in Dijon ein sehr positives Fazit ziehen, wie man unschwer herauslesen konnte. Allerdings sollte sich jeder Göttinger Student einer Sache bewusst sein: Wer sich bisher schon mit der Größe von Göttingen schwergetan und oft an einen Wechsel in eine größere Stadt gedacht hat, wird meiner Meinung nach in Dijon nicht glücklich. Ich war dort sehr zufrieden, da ich es auch in Göttingen bin! Mich hat Dijon sehr oft von der Größe und der Lebensart an Göttingen erinnert, es ist ähnlich beschaulich und ruhig (aber auch nur so ruhig wie man es sich selbst dort macht!). Wer also große Veränderung und Abwechslung im Erasmussemester sucht, sollte sich mMn an größeren Städten orientieren (was bei der Auswahl an französischen Städten für Göttinger Jurastudenten eher schwierig ist).

Einen Tipp noch: Wer zusätzlich zum alltäglichen Leben und den Vorlesungen verstärkt sein Französisch verbessern will, sollte sich auch bewusst französische Kommilitonen oder Wohnheimmitbewohner zum Austausch suchen. Ich habe die Erfahrung gemacht, und auch oft von anderen gehört, dass man im Erasmussemester traditionell fast ausschließlich unter anderen ausländischen Studierenden ist und man dann sehr oft und viel Englisch spricht.

Für Nachfragen könnt ihr euch gerne melden: j_hebig@gmx.de